



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs in Weimar
Ersteller: Bernhard Suphan
Signatur: Amb. 8. 1330

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Goethe.

Schlußverse

zu

Hans Sachsens poetischer Sendung

bei Anlaß der Berliner Aufführung
von Deinhardsteins „Hans Sachs“.

Wirksame Tugend nie veraltet,
Wenn das Talent verständig waltet.
Wer Menschen gründlich konnt' erfreun,
Der darf sich vor der Zeit nicht scheun.
Und möchtet ihr ihm Beifall geben,
So gebt ihn uns, die wir ihn frisch beleben.

„Goethes Verse sind, zu guter Letzt, zweiundfünfzig Jahre später, als Kernstück eines Prologs zu Deinhardsteins flacher Komödie im Berliner Schauspielhaus recitirt werden, mit einer mattern und steiferen Einleitung, die aber dauernde Liebe bezeugt,“ sagt Freund Erich Schmidt in seinem „Gedenkblatt“ zum 5. November, Deutsche Rundschau, Novemberheft S. 234. Und ich setze nur hinzu, daß diese Gelegenheitsdichtung in ihrem eigenthümlich Barocken wohl auch aus der wunderlichen Stimmung zu erklären ist, in welcher der sieben- und siebenzigjährige Jüngling von Weimar dem Wesen und Treiben einer frömmelnd reactionären Clique zugesehen hat, auf die ein in ganz andern, nämlich den Weimarischen Traditionen groß gewordener Generalintendant glaubte Rücksicht nehmen zu müssen. Dieser, Graf